

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

11.12.1858 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-970022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-970022)

W i t t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 11. December. »

N^o 50.



Da mit N^o. 51. das 4te Quartal dieser Zeitschrift schließt, so ersuche ich besonders diejenigen geneigten Leser, welche dieses Blatt durch die Post bezogen haben, ihre Bestellungen auf 1859 gütigst bald zu erneuern. Der Abonnementspreis beträgt für das ganze Jahr 25 gl. (60 gr.), für das halbe Jahr 12½ gl. (30 gr.), für das viertel Jahr 6¼ gl. (15 gr.) mit Einschluß des Portos.



Für nicht mit der Post versandte Exemplare beträgt der Abonnementspreis für das ganze Jahr 20 gl. (48 gr.), für das halbe Jahr 10 gl. (24 gr.), für das viertel Jahr 5 gl. (12 gr.)

J. A. Grosse Wittwe.

Tagesgeschichte.

Deutschland. In Preußen beschäftigt man sich noch immer mit Betrachtungen über die Veränderung der Lage seit der Regentschaft. Diese Betrachtungen werden vielleicht nach der Eröffnung des Landtags viel von ihrer Rosenfarbe verlieren, denn es stellt sich immer gewisser heraus, daß die neue Regierung für verschiedene Verwaltungszweige mehr Geld fordern wird, und zwar namentlich für Militair. Es wird nun freilich hinzugesetzt, neue oder erhöhte Steuern sollen nicht verlangt, sondern der Mehrbedarf aus den verjährigen Ueberschüssen bestritten werden. Allein das ist doch zuletzt ziemlich dasselbe, es soll mehr Geld gebraucht werden und das Land muß dies hergeben. Nebenbei ist es just kein Tadel für das abgegangene Ministerium, wenn es seinem Nachfolger Ueberschüsse hinterließ. — Den östreich. Blättern ist jetzt erlaubt, über die neu-östreichischen Münzverhältnisse zu reden. Während der zwanzig Tage, wo es verboten war, wurden 22 Blätter confiscirt und das mag den Behörden wohl selbst zu hant geworden sein. — Der Sohn des Kurfürsten von Hessen hatte eine Tochter des Schauspielers Birnbaum geheiratet. Nach langen Verhandlungen hat sie für 80,000 \$ in die Scheidung gewilligt und auf ihren erbeiratheten Titel Fürstin von Hanau und Gräfin von Schaumburg verzichtet. Die 80,000 \$ sind ohne Zweifel auch für sie mehr werth.

Großbritannien. Es bereitet sich eine Bewegung vor, um die Katholicierung der anglikanischen Kirche zu verhindern. Die Bischöfe wollen nämlich Absolution und Obrenbeichte in dieselbe einführen und haben schon theilweise gethan. Eine National-Agitation soll nun die Königin bewegen, jene katholischen Formeln aus der Landeskirche zu entfernen und zugleich das allgemeine Gebetbuch zu dem Zwecke zu verändern. — Sir James Brooke hat auf Borneo ein kleines Reich gegründet und

wird deshalb Radschah von Sarawak genannt; er wünscht es unter englische Hoheit zu stellen und war deshalb schon einmal und dieser Lage wieder eine große Deputation einflußreicher Engländer bei Lord Derby, um diesen zu vermögen, auf Sir Brooke's Wunsch einzugehen. Lord Derby hält Letzteren aber nicht zur Abtretung seiner Besitzung für berechtigt, sieht für England keinen Nutzen in derselben und erklärt: daß die Regierung das engl. Colonialgebiet nicht vergrößern wolle. Die Blätter sind mit dieser Zurückweisung einer für China und Indien so wichtigen Position nicht zufrieden. — Durch das Schweigen des Kabels ist man nicht entmutigt; man will vielmehr im nächsten Jahre einen neuen Draht legen, sofern nur der Staat die Zinsen-Garantie übernehmen will.

Frankreich. Zur Begnadigung des Grafen v. Montalembert hat der Kaiser den Tagrestag des Staatsreichs, den 2. December, als Anlaß genommen. Graf Montalembert hat aber die Begnadigung abgelehnt; als er schon wußte, daß diese eintreten solle, legte noch Apell gegen das Urtheil ein und protestirte dann gegen die Begnadigung, welche vor dem definitiven Urtheil von Niemand ausgesprochen werden darf. Er glaube an das Recht, und weigere sich deshalb, eine Begnadigung anzunehmen. — Der „Moniteur“ hat sich endlich auch über die Kriegserüchte geäußert, welche erfunden zu sein schienen, um die Beziehungen Frankreichs zu einer verbündeten Macht (Oestreich) zu ändern. An der Börse wirkte diese Erklärung nur vorübergehend.

Rußland. Die preussischen Grenzcommissarien haben sich über die russische Grenze bei Memel begeben, um den Goldleisten-Fabrikanten Strömer zu befreien, der vom russischen Grafen Szapsky gefangen gehalten wurde, unter dem Vorwande, Strömer habe ihm Juwelen gestohlen. Man will die Sache bis an den Zar Alexander bringen.

Spanien. Die Rede, mit welcher Isabella die Cortes eröffnet, schildert die spanischen Verhältnisse günstig, stellt eine gütliche Ausdehnung mit Mexiko oder energische Schritte gegen dasselbe in Aussicht und theilt mit, daß der Sultan von Marokko wegen der Misspiraten bereits die spanischen Forderungen bewilligte.

Ostindien. Es sind wieder Berichte über partielle Niederlagen der Insurgenten eingetroffen, die wiederum die Angelegenheit nicht weiter bringen. Doch soll der Häuptling Santia Topih wegen seiner Unterwerfung unterhandeln. Fünfstausend Mann von Auid hatten einen Sturm auf Tschubrandib unternommen, verloren aber dabei, in die Flucht geschlagen, ihre Kanonen. Die Proclamation der Uebertragung der Souverainetät auf die Königin soll in Ostindien guten Eindruck gemacht haben. — Durch diese Proclamation ernennet die Königin den bisherigen General-Gouverneur Lord Canning zum ersten Vice-König von Britisch-Indien, verspricht den eingebornen Fürsten die Heilighaltung der bisherigen Verträge, will keine Gebiets-Erweiterung, sagt Religionsfreiheit, Gleichberechtigung aller Bewohner des Landes und Verbesserungen im Interesse desselben unter Berücksichtigung der alten Landesgebräuche zu, erteilt endlich allgemeine und vollständige Amnestie Allen, welche vor Schluß dieses Jahres friedlich heimkehren. Von der Amnestie ausgeschlossen sind nur Mörder, Geher von Mördern und Anführer.

Afrika. Ein Theil der deutschen Legion befindet sich bereits auf dem Wege nach Ostindien. Aus dem Briefe eines Officiers (Hannoveraners), welcher sich gleichfalls nach Bombay einschiffte, theilen wir Folgendes auszüglich mit: „Angefangen am 12. October am Bord des Schrauben-Dampfers „Prince-Arthur.“ In Folge der Mittheilung der indischen Regierung an den Gouverneur des Cap, daß die indischen Rebellen nach den Niederlagen bei Luknow und Delhi sich in der Richtung nach Punab und Bombay gezogen und man sehr für diese besorgt sei, weil diese Städte nur sehr schwache Besatzung hätten, erhielten fast sämmtliche in Süd-Afrika stationirten Truppen Marschordre, und unter den „German Military Settlers“ wurde geworben. Ein Regiment von circa 1000 Mann war zusammen und am 18. September im Zeltlager von Panmure concentrirt. Die Officiere, welche nach Vorschlägen der Regiments-Commandeure ernannt sind, haben provisorische Patente, gezeichnet vom Cap-Gouverneur mit der Clausel „pending Her Mayestys Pleasure“ erhalten; man glaubt aber, daß diejenigen, welche englisch sprechen, beibehalten werden. Die Anstellung würde dann permanent sein, und wären wir, so lange Cholera und die Kugeln und Handscharen der Sipoys uns am Leben lassen, geborgen. Ensign's pay in Indien beträgt monatlich 20 £ 6 sh. (circa 137 ₰). Viele Officiere, die gern mitgegangen wären, mußten es ablehnen, weil sie sich durch Farmen in Verhältnisse gebracht, die sie in der Eile nicht zu lösen vermochten.

Amerika. Die Expedition nach dem Mermonenstaat hat 5,132,000 Dollars gekostet. Das kleine Armeecorps brauchte 494 Wagen, 53,396 Pferde, Ochsen und Maulthiere, ohne die zum Corps selbst gebörenden Pferde.

Brief einer alten Jungfer an noch unverheirathete Mädchen.

Wenn ich gleich nie das bittersüße Joch der Ehe getragen habe, und auch keine Aussicht mehr vorhanden ist, daß mich Amor mit dem bräutlichen Kranze schmücken werde, ist mir doch die Liebe mit ihrem Gefolge nicht ganz unbekannt geblieben, und ich habe in dem Geleite derselben nach einer ziemlichen Reihe von Jahren theils an mir, theils an Andern, manche Erfahrungen gemacht, die ich euch, ihr heirathslustigen Mädchen, mit meinen Ansichten zu eurem Nutzen und Frommen mittheilen will. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß alle jungen Mädchen vor Begierde brennen, eine Reise nach Mannheim zu machen, und eben so ist es der sehnlichste Wunsch der meisten jungen Männer, sich nach Frauenstein zu begeben. Allein die Reise nach beiden Orten ist mit Schwierigkeiten verbunden, und oft werden unrichtige Wege eingeschlagen. Gewöhnlich erreichen die Mädchen aus Schönhausen sehr bald ihr Ziel, besonders wenn sie hübsches Reisegeld und die Aussicht haben, einen alten Onkel in der goldenen Aue zu erwerben. Solche Mädchen sind freilich vor vielen Andern zu beneiden; allein die Liebe, sagt man, ist blind, und da ereignet sich dann bisweilen der Fall, daß sie an Glücksstadt vorüber reisen und es nie zu sehen bekommen. Darum rathe ich allen jungen Mädchen, auf ihrer Reise nach Mannheim nie den Weg über Eisenburg zu nehmen, sondern sich hübsch eine Zeit lang in Wartburg aufzuhalten, und den Weg und das Wetter zu prüfen. — Junge Mädchen, besonders solche, deren Väter in Rothenburg geboren, ist blind, und in Rothenburg erzogen sind, müssen sich vorzüglich vor denjenigen Männern in Acht nehmen, welche viel über Lobens- und Reizenstein sprechen; denn in der Regel ist anzunehmen, daß solche aus Windsbach sind, und es nicht so meinen, wie sie sprechen. Solchen Windbeuteln geht weit aus dem Wege und am allerwenigsten laßt euch darauf ein, eine Reise nach Rüsnacht mit ihnen zu machen; denn Gott Hymen hat von diesem Orte aus schon viele junge Mädchen zur Strafe nach Ammendorf geschickt, von wo sie sich dann gewöhnlich über Gramsdorf und Bleichrode nach Glend oder gar nach Sargstadt begeben haben. Nein, wollt ihr einem Manne eure Liebe schenken, so reiset nach Guteswegen und Wackersleben, dort werdet ihr den finden, den euer Herz sucht. Und könnt ihr dann euren Erwählten die Versicherung geben, daß ihr aus Liebenwerda und Treuenbrieken zu ihnen gekommen seid, dann werdet ihr gewiß euren Wohnsitz in Treuenberg aufschlagen und manche Reise nach Ludwigs-

lust machen. — Wenn ihr nun, ihr harrenden und schwachtenden Mädchen, auf eurer Liebesbahn in Seegen's Leben eingezogen seid, dann ist es nicht nur eure Pflicht, daß ihr euren Gatten zärtlich liebt und ihm in allen Stücken treu, hold und gewärtig seid, nein ihr müßt euch auch als tüchtige Hausfrauen zeigen. Daß dazu mehr geböt als ein wenig Sticken und Stricken, sich putzen und musciren, aus dem Fenster sehen und coquettiren, Mazurka tanzen und grazids auf dem Sopha sitzen, das brauche ich euch wohl nicht erst zu sagen; denn alle die Künste, wenn mitunter auch nützlich und angenehm, sind doch mit geringer Ausnahme zu entbehren, und für den Haushalt nicht geradehin nothwendig. Vorzüglich besleißigt euch der Wirtschaftlichkeit, verschwendet für unnöthige Sachen, namentlich für Putz, nicht so viel Geld, sondern seid mit dem letzten stets auf Anhalt. Auch sebet euch hübsch in Kochstädt um, damit, wenn euer Gatte sich nach des Tages Last und Hitze nach Eßlingen begeben will, er nicht immer Speisen findet, die in Salzwedel und Wasserleben zubereitet sind, einfach, aber aus Würzburg sei eure Kost. — Viel Putz am Leibe taugt nicht, einfach wie die Kost, muß auch die Kleidung sein, und ihr müßt stets erscheinen, als wenn ihr auf Ebdorf wäret, und in eurem Hause muß es aussehen, als wenn man sich in Reinstadt befände. — Von dem Schalten und Walten der Frau hängt des Hauses Glück und Friede ab. Findet es der Mann dabem nicht, was ist die Folge dabon? Der Mann sucht dieselbe außerhalb; er geht gewöhnlich jeden Abend nach Bierstein und Weinsberg, und kehrt meistens erst spät zurück. Gar oft begegnete sich ein solches Ehepaar in Duerfurt oder Grobzig, und einmal soll es sich sogar nach — Stockholm begeben haben. Darum ihr jungen Mädchen, prüfet gehörig, ehe ihr die Reise nach Monnbeim antretet, ob ihr auch euren Gatten in der Folge nach Glückstadt begleiten könnt; eignet euch frühzeitig die Tugenden einer guten Hausfrau an, damit ihr dereinst euern Schritt nicht bereuet, sondern euch mit frohem und zufriednem Herzen ein „Wohl mir!“ zurufen könnt, gleichsam als wäret ihr aus Wohlau, und blicbet daselbst.

(S.....)

Notizen.

Die Festigkeit des Mörtels am St. Stephans-Dome in Wien wurde schon wiederholt besprochen und man hat bei den eben beginnenden Reparaturen neuerdings Gelegenheit, darüber Beobachtungen zu machen. Einer Sage zufolge rührt die Festigkeit dieses Mörtels daher, weil derselbe mit Wein geseucht wurde. Im Jahre 1459 war nämlich sehr viel, aber durchaus saurer und unbrauchbarer Wein gelesen worden, so daß die Besitzer denselben wegschütteten. Ein Befehl des Kaisers Friedrich des Vierten aber untersagte dies und verfügte, daß der ungenießbare Wein zur Bereitung des Mörtels für die Bauten der St. Stephanskirche verwendet werde.

München. Bei der gegenwärtigen Facultätsprüfung der Rechtsandidaten dabier, welche, beiläufig bemerkt, an Durchfällen sehr reich ist, erreignete es sich, daß ein Examinant auf die Frage: „Was ist ein Geschwörner?“ die naive Antwort gab: „Ein Geschwörner wird.“ Dieser factische Vorfall erinnert an einen andern bei ähnlicher Gelegenheit früher vorgekommenen, wo ein Candidat auf die Frage: „Was ist ein Verbrecher?“ die sehr sinnreiche Antwort ertheilte: „Wenn Jemand etwas gethan hat,“ worauf der Examinator sehr treffend erwiederte: da schreiben Sie im vergangenen Jahr kein Verbrechen begangen zu haben.“

Brocken aus dem Gedenkbuche auf der Rudelsburg. Das Fremden- oder vielmehr das Gedenkbuch auf der Rudelsburg bei Naumburg ist eine Art Album, wo vorzüglich Studenten von Halle und Jena ihre poetischen Adern fließen lassen. Neben Romantik und tiefgemüthlicher Schwärmerei geht der Wit und Humor in und unter der Schellenkappe einher, denn jeder sucht hier sein Scherflein zu spenden. Lauschen wir etlichen Proben:

Hier, wo der Blick schweift in die Ferne,
Wo heller funkeln Gottes Sterne,
Da fühlt man des Allmächt'gen Huld.
Ja, hier gewinnt man wahren Frieden,
Hier fühlt man von der Welt geschieden,
Sich frei von einer jeden Schuld.

Anmerkung eines Hallensers:

Was? Frei von Schulden? Keinen Bär?
Da komm' ich öfterer hieher.

Hier, wo Bierdeckel klappen,
Sah Ritter man wie Knappen
Dereinst in Rube minnen.
Doch ist's schon lange her;
Es kann sich selbst mon père
Nicht mehr darauf besinnen.

Ich bin müde von dem Steigen
Hier, wo die Ruinen ragen! — —

Anmerkung:

Schafkopf! laß ein andermal
Dich in der Porte-Chaise tragen.

Hätt' ich so viel Ducaten
Als hier der Steine liegen,
Ich würd' in Kößen gleich
Heut' noch ein Kärtchen biegen.

Carl Schmidt.

Darunter:

Beliebter Bruder Schmidt!
Ich mach' ein Wischen mit,
Wenn du mir diesen Humpen
Willst voll Ducaten pumpen.

Blutegel und eigennützig Freunde fallen ab, wenn sie ihre Bestimmung erfüllt haben; die Blutegel, wenn sie satt sind, die eigennützig Freunde, wenn nichts mehr da ist.

Es wird oft behauptet, daß der Fuchs ein durchaus ungeselliges Thier und dessen wilder Instinct nicht auszutreiben sei. Ein französisches Blatt erzählt nun einen Fall, der diese Ansicht widerlegt. Ein Jäger von Ob. hatte einen Fuchs seiner Mutter genommen und einer Hündin zum Säugen gegeben. Dieser von der Hundsfamilie adoptirte Fuchs gewöhnte sich so gut an das civilisirte Thierleben, daß er sogar zur Hasenjagd abgerichtet wurde. Er übertrifft an Geruch und Jagdinstinct seine Gefährten, die Hunde, und bewährte sich bei allen Jagden, denen viele Zeugen beimobeten, als ein vortrefflicher Ersatz für einen Jagdbund. Das einzige, was ihm vorzuwerfen wäre, ist sein unangenehmes, die Ohren beleidigendes Gebell.

Kirchennachrichten.

Im Monat November d. J. wurden gekauft:

Eine Tochter des J. H. Bohlmann, Tischlermeisters in Barel; eine Tochter des A. C. Hummels, Arbeiters zu Dangast; ein Sohn des N. Bredehorn, Anbauers zu Grünenkampsfelde; ein Sohn des J. H. Henken, Fuhrmanns in Barel; ein Sohn des A. W. Schalos, Fabrikarbeiters in Barel; eine Tochter des A. F. Sievers, Kunstgärtners in Barel; eine Tochter des A. Neumann, Landmanns zu Altjührden; eine Tochter des D. Klockgetter, Schiffszimmergesellen zu Oldorf; ein Sohn des Th. L. H. Sieffen, Bäckers und Conditors zu Barel; eine Tochter des G. H. Lübemann, Landmanns zu Altjührden; eine Tochter des F. W. Hildebrand, Landmanns zu Dbenstrohe; eine Tochter des Joh. F. Theile, Arbeiters in Barel; eine Tochter des D. Hobbie, Schullehrers zu Dbenstrohe; eine Tochter des Chr. F. Janßen, Arbeiters in Barel; eine Tochter des H. H. Bartels, Anbauers zu Zethaufermoor; eine Tochter des H. Chr. Wiemken, Landmanns zu Hohenberge; eine Tochter des H. G. A. A. Mengel, Schullehrers zu Altjührden; ein Sohn des J. H. G. Lammers, Anbauers zu Altjührden; eine Tochter des J. H. Erzner, Eisenwerksarbeiters in Barel; ein Sohn des G. H. Martens, Kupferschmiedemeisters in Barel; ein Sohn des D. G. Grube, Tabacksp spinners in Barel; ein Sohn des G. D. Hohn, Bäckermeisters in Barel; zwei uneheliche Kinder.

Copulirt:

Neffe Janßen Niekles, Eisenwerksarbeiter zu Barel, und Metta Marg. Brandmoor aus dem Kirchspiel Berne; Friedr. Wilh. Fittka, Sattlermeister in Barel, und Anna Henriette Menke das.; Herm. Stähler, Hammerschmied im Eisenwerk zu Barel, und Johanne Helene Dietje das.; Johann Hinrich Kuhlmann, Landmann zu Altjührden, ein Wittwer, und Elisabeth Kruse aus Grabstede; Aug. Friedr. Wilh. Eduard Sandvoh, Musikus zu Barel, und Anna Maria Wispeler das.; Jürgen Diedrich Köfeler, Arbeiter zu Streek, ein Wittwer, und Elisabeth Schonhaar aus Godingholt; Joh. Wilh. Gibbeler, Gastwirth zu Barel, ein Wittwer, und Elisabeth Marie Friedr. Nabeling das.; Joh. Diedr. Klusmann, Fuhrmann zu Barel, und Kath. Wilh. Kud das.

Beerdigt:

Joh. Hinr. Jürgens aus Büppel, alt 1 Jahr 4 Monat 10 Tage; Sophie Charlotte, geb. Hanken, verwitwete Cordes, aus Altjührden, alt 72 J. 4 M. 13 T.; Hinrich Gerh. Köben aus Barel, alt 5 T.; Anna Emilie Bröckmann aus Dbenstrohe, alt 2 J. 6 M. 12 T.; Hermann Anton Carstens, Kaufmann zu Barel, alt 58 J. 9 M. 10 T.; ein todtgeborener Sohn des H. Müller aus Mühlheim, Drechslermeisters im Eisenwerk zu Barel; Carsten Weisen, Färber zu Barel, alt 49 J. 5 M. 19 T.; Anna Marg., geb. Helmers, verehelichte Behrens, zu Barel, alt 58 J. 28 T.; Johanne Sophie, geb. Gullmann, verehelichte Peter, zu Barel, alt 41 J. 11 M. 4 T.; Hinrich Philipp Schneider, Arbeiter zu Streek, alt 20 J.; Helene Elise Gerhardine Ulrich aus Barel, alt 2 J. 5 M. 27 T.; Anna Elisabeth, geb. Dnken, verwitwete Klusmann, aus Zethausen, alt 88 J. 7 M. 27 T.; Berend Hinrich Lange, Einwohner zu Dangast, alt 21 J. 4 M. 18 Tage; Johanne Friederike Janßen aus Altjührden, alt 1 J. 1 M. 26 T.; Rudolph Carl Reiber, Bäckergefell in Barel, alt 21 J. 9 M. 5 T.; Hinrich Otto Logemann, Arbeiter in Barel, alt 46 J. 6 M. 4 T.; eine todtgeborene Tochter des J. F. Franzen; eine todtgeborene Tochter des J. H. Klostermann, Schlächtermeisters in Barel; Joh. Friedr. Gerdes aus Altjührden, alt 28 J. 2 M. 24 T.; Becke Adelsheid, geb. Lübemann, verwitwete Kuhlmann, aus Altjührden, alt 66 J. 10 M. 2 T.; Joh. Gerh. Strenge, Eisenwerksarbeiter, aus Moorhausen, alt 15 J. 4 M. 21 T.

Londoner Viehmarkt, Montag den 6. Decbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . 554 Stk.	4150 Stk.
Schafe . . . 4198 »	16800 »
Kälber . . . 178 »	108 »
Schweine . . . 2 »	350 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 K.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 10. bis Sh. 5. d. —.
» schwere prima	» 3. » 10. » » 4. » 8.
» secunda Qualität	» 3. » 2. » » 3. » 8.
» geringe	» 2. » 10. » » 3. » —.
Schafe	» 2 » 10. » » 5. » —.
Kälber	» 3 » 6. » » 4. » 10.
Schweine	» 2 » 8. » » 4. » 2.

Ochsen und Kühe mit etwas festerem Handel als am verwichenen Montage und pr. Stone 2 d. höher bezahlt. Auch der Schaf-Handel des heutigen Tages kann wohl ein fester genannt werden; die Preise waren 2 d. höher pr. Stone. Kälber, deren Zufuhr ungewöhnlich klein war, wurden zu 4 d. höheren Preisen rasch verkauft. Der Schweine-Handel erfuhr eine merkliche Besserung, und die Preise waren 2 d. höher.

Berichtigung.

Den uns irrigerweise mitgetheilten Todesfall eines Eisenwerksarbeiters berichtigen wir dahin: daß selbiger sich nicht in Augustfehn, sondern in Oberhausen am Rhein zugetragen hat. Der Todesfall interessirt uns deshalb, weil er den uns aus hiesigem Eisenwerk noch bekannten Walzmeister Hubert getroffen hat.